

„Wir wollen in die Stadt hineinwirken“

Bildung Das Haus der Begegnung wird saniert und will sein historisches Erbe stärker sichtbar machen. Zwei Millionen Euro kostet das Projekt, das im Mai beginnen soll. *Von Verena Schühly*

Die Fassade erinnert deutlich an die frühere Kirche, im Inneren geht es – außerhalb von Corona – sehr lebendig zu: Hier treffen sich Gruppen, es gibt Vorträge, Seminare, Diskussionen in kleineren und größeren Runden, außerdem Konzerte, Ausstellungen, Tanzabende und die Chöre des Münsters proben hier. Das Haus der Begegnung (HdB) am Grünen Hof ist das Bildungshaus der evangelischen Kirche Ulms und ein Ort des Austauschs über theologische, persönliche und ebenso gesellschaftlich relevante Fragen. Doch das 1984 eröffnete Haus hat jetzt dringend eine Sanierung und Überholung nötig.

Zwei Millionen Euro kostet das Projekt, das im Mai beginnen und bis September abgeschlossen sein soll. Andrea Luiking, die seit knapp einem Jahr Leiterin des HdB ist, beschreibt die drei Ideen, die der Umbau verfolgt.

Modernisierung der Haustechnik „Seit der Eröffnung des Hauses vor 37 Jahren ist in diesem Bereich nichts mehr gemacht worden“, so Luiking. Insbesondere die Steuerung der Heizung ist störanfällig, es gibt dafür keine Ersatzteile mehr. Im Zuge der Arbeiten werden auch die Sanitäranlagen auf einen aktuellen Standard gebracht; gleiches gilt für den Brandschutz.

Barrierefreiheit Im HdB gibt es zwar einen Aufzug vom Erdgeschoss zum Oberen Saal; aber der gotische Chorraum, der auf einem Zwischengeschoss liegt, ist nur erreichbar, wenn man Treppensteigen kann. Das gilt auch für die Kapelle, die auf dem historischen Niveau des Hauses liegt.



So könnte es einmal aussehen: eine Simulation der gotischen Kapelle im Haus der Begegnung nach dem Umbau. *Foto: Stemshorn Kopp Architekten*

Historisches Erbe Ein Ziel schwebt Luiking vor Augen: „Wir wollen unsere Traditionslinie deutlicher sichtbar machen: Die Dominikaner, die dieses Haus gegründet haben, waren der Bildungsorden in der Stadt.“ Um daraus einen Bogen zur Spiritualität zu schlagen, hat sich Luiking dafür eingesetzt, die alte Kapelle künftig öffentlich zugänglich zu machen.

Denn in dem Raum gibt es zwei besondere Schätze: Zum einen ein Marienfresko, das um das Jahr 130 entstanden ist. Die „wunderschöne, zarte Maria mit dem leichtfüßigen Christus“ ist laut Andrea Luiking die wahrscheinlich älteste erhaltene Wandmalerei in Ulm. Besonders ist auch der Schlussstein des Gewölbes der Kapelle: Er zeigt Thomas von Aquin.

Um einen barrierefreien Zugang zu diesem Kleinod zu ermöglichen, hat das Architekturbüro Stemshorn Kopp aus Ulm eine Konstruktion mit großen Stufen erdacht, auf denen man einerseits den Höhenunterschied überwinden und andererseits sitzen kann. Luiking stellt klar, dass kein Raum entstehen wird, in dem Gottesdienste gefeiert werden:

Die mehr als 700-jährige Geschichte des Ortes

Historie Die Dominikaner bauten im Jahr 1281 an der Stelle nahe der Donau ein Kloster. In ihm wirkte der berühmte Mystiker Heinrich Seuse (dessen latinisierter Name im Susoweg und in der Susokirche weiterlebt) sowie Felix Fabri, dessen

Beschreibungen des Ulmer Stadtlebens für Historiker eine wichtige Quelle sind. Im Zuge der Reformation musste der katholische Orden Ulm verlassen, die Gebäude verfielen. Zum 100. Jahrestag der Reformation wurde 1617 an dem Ort der

erste explizit evangelische Sakralbau errichtet: die Dreifaltigkeitskirche.

Zerstörung Diese wurde beim Bombenangriff am 17. Dezember 1944 zerstört. Lange blieb das Areal eine Ruine, bis sich die evangeli-

sche Gesamtkirchengemeinde entschloss, dort ein Bildungshaus einzurichten. Die Pläne stammen vom Architekten Fritz Schäfer, rund acht Millionen Mark flossen in das Projekt. 1984 wurde das Haus der Begegnung eröffnet.

„Aber hier kann man der geistigen und geistlichen Tradition nachspüren.“

Die Umbau-Pläne umfassen auch das Foyer: „Wir wollen die Eingangssituation verbessern, klarer gliedern und übersichtlicher machen“, erläutert Luiking. Das heißt: Die Cafeteria kommt in einen eigenen Raum mit Zugang zum Hof; auf dem frei werdenden Areal wird es einen Treppen und dahinter das Sekretariat geben. Weiter soll der Gang im EG begradigt werden.

Die Räume im Haus – einschließlich des großen Saals und des Chorraums – bleiben wie sie sind. Das Budget von zwei Millionen reicht höchstens für etwas Kosmetik in Form eines neuen Anstrichs. Die Finanzierung der Sanierung sieht so aus, dass der Kirchenbezirk Ulm und die Landeskirche Zuschüsse in Höhe von 840 000 Euro zugesagt haben und die Gesamtkirchengemeinde Ulm hat in ihrem Etat 640 000 Euro eingeplant. Bleibt ein Eigenanteil von 520 000 Euro, den das HdB selbst aufbringen muss. Darum hat Luiking jetzt ein Fundraising gestartet, um Spender zu gewinnen. Es steht unter dem Motto „Wir machen das Haus der Begegnung fit für die nächste Generation“.

Zugleich hofft die Theologin aber, dass das Bildungshaus nicht direkt vom Lockdown in die Schließung wegen der Sanierung geht: Sie arbeitet am neuen Jahresprogramm und versucht, möglichst viele Veranstaltungen auf digitale oder Hybrid-Formate umzustellen. Insbesondere der 100. Geburtstag von Sophie Scholl und das Thema Widerstand sind ein Schwerpunkt, den das HdB im Frühjahr setzt.